



IN DER NORDWESTSTADT sind jetzt eine Straße nach Julius Hirsch und ein Platz nach Gottfried Fuchs benannt. Die Schilder enthüllten gestern OB Mentrup (rechts) und Nachfahren der beiden einstigen Spitzenfußballer jüdischen Glaubens. Foto: Alàbiso

„Ein passender Ort“

Platz und Straße erinnern an Julius Hirsch und Gottfried Fuchs

Von unserem Redaktionsmitglied
Tina Kampf

Lauter, lang anhaltender Applaus brandet auf, als an diesem Donnerstag-nachmittag in der Nordweststadt zwei Schilder enthüllt werden. „Julius-Hirsch-Straße“ steht auf dem einen zu lesen. „Gottfried-Fuchs-Platz“ auf dem daneben. Viele sprechen von „einem Tag der Freude“, andere von einem historischen Moment.

Die Stadt würdigt nach einem Antrag der CDU mit der Umbenennung eines Teilstücks des Karlsruher Wegs sowie eines Freiareals am Karlsruher Weg/Ecke Berliner Straße zwei Männer, die in Karlsruhe einst Großes leisteten. Von den Nationalsozialisten wurden sie schließlich mit aller Brutalität verfolgt.

Julius Hirsch und Gottfried Fuchs waren Spitzenfußballer jüdischen Glaubens. Sie trugen das Trikot der deutschen Nationalmannschaft und führten 1910 den Karlsruher Fußballverein (KfV) zum Deutschen Meistertitel. Sie spielten in einem Stadion in unmittelbarer Nähe des Platzes, an dem heute die Schilder ihren Namen tragen. „Es ist ein

passender Ort“, zeigt sich Oberbürgermeister Frank Mentrup überzeugt. „Zwei Freunde kommen dort nun wieder zusammen.“ Diese konnten sich 1938 ein letztes Mal die Hand geben. In Paris. Fuchs gelang von dort die Flucht mit seiner Familie nach Kanada. Hirsch blieb in Karlsruhe. Einem Ausschluss aus dem KfV kam er mit seinem Austritt zuvor. 1943 wurde er nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

In klaren, eindringlichen Worten zeichnet Mentrup die Geschichte der beiden Männer nach, die die Nazis so gerne vergessen gemacht hätten. An diesem Tag sind viele Menschen zusammengekommen, die die Erinnerung an Hirsch und Fuchs wach halten – auch für kommende Generationen. Der frühere DFB-Präsident Theo Zwanziger ist nach Karlsruhe gereist. Ebenso der Holocaust-Überlebende Paul Niedermann. Zugewogen sind zahlreiche Stadträte, Parlamentarier, Vertreter der Jüdischen Gemeinde – sowie Kinder und Enkel von Hirsch und Fuchs, die zum Teil weit reisen mussten, um an der Feier teilnehmen zu können. Einige Familienmitglieder ergreifen das Wort. Sie beteuern, „welch

Wertschätzung“ die Platz- beziehungsweise Straßenbenennung ausdrücke. Und sie geben Einblicke in ihre Geschichte. Über Jahre sei diese selbst in der eigenen Familie nur unvollkommen erzählt worden, wohl auch, um die Kinderseele der nachfolgenden Generation zu schonen, wie Hirsch-Enkel Andreas Hirsch berichtet.

„Ich bin sehr bewegt“, sagt Fuchs-Enkelin Andrea Knight, deren Familie enge Beziehungen zu den Nachfahren Hirschs unterhält. „75 Jahre nachdem sich die Freunde das letzte Mal die Hand geben konnten, können wir uns heute nicht nur die Hand geben, sondern uns auch umarmen“, so die Fuchs-Enkelin Monica Heller.

i Ausstellung

Im Pflegeheim „Haus Karlsruher Weg“ in der Julius-Hirsch-Straße 2 ist eine Ausstellung historischer Fotos unter dem Titel „Ein Stadion schreibt Fußballgeschichte. Vom KfV-Platz an der Telegrafenkaserne zum „Haus Karlsruher Weg“ zu sehen. Geöffnet ist die Schau täglich von 10 bis 17 Uhr, der Eintritt ist frei.